

Mark Gasche  
Bereichsleiter Berufsbildung  
EDK Generalsekretariat  
Haus der Kantone  
Speichergasse 6  
PF 660  
3000 Bern 7

Bern, 31. Mai 2011

## **Nahtstelle Anhörung Commitment**

Sehr geehrter Herr Gasche

Gerne nehmen wir auf Ihre Anfrage hin zum vorliegenden Entwurf einer möglichen Erklärung von EDK, Bund und den Organisationen der Arbeitswelt zur Weiterführung des Commitment Nahtstelle Stellung. Bei dieser Gelegenheit bedanken wir uns auch für die Erarbeitung des Schlussberichts zum Projekt Nahtstelle vom 31.01.2011.

Der Schlussbericht zeigt deutlich auf, dass die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II noch nicht optimal aufeinander abgestimmt sind und die Nahtstelle zwischen obligatorischer Schulzeit und Sekundarstufe II einer weiteren gemeinsamen Bearbeitung durch die Verbundpartner bedarf.

Dennoch weisen wir im Folgenden auf einige kritische Aspekte im vorliegenden Entwurf der Erklärung hin:

### **Abgrenzungen zwischen Magglinger Leitlinien und dem Commitment Nahtstelle bzw. zwischen dem Commitment Nahtstelle und der Charta Qualität**

Bereits die Magglinger Leitlinien aus dem Jahre 2007 halten unter Ziel 4 fest, dass die Verbundpartnerschaft an den Übergängen Sekundarstufe I – Sekundarstufe II – Arbeitswelt zu stärken ist. Der Entwurf Commitment Nahtstelle enthält mit **Punkt 1**: Die Zusammenarbeit in der Verbundpartnerschaft weiter entwickeln eine fast identische Zielsetzung. Die Magglinger Leitlinien stellen unseres Erachtens bereits eine genügend hinreichende Grundlage für eine solch gemeinsame Bearbeitung der Nahtstellen-Problematik dar, womit Punkt 1 in der Erklärung gestrichen werden könnte.

Die Magglinger Leitlinien halten darüber hinaus auch fest, dass Lösungen (wenn immer möglich) in bestehenden Gremien gesucht und umgesetzt werden sollen (Ziel 3). Es stellt sich daher zumindest die Frage, ob es zur Bearbeitung der Nahtstellen-Problematik eines zusätzlichen Gremiums bedarf und wie die Zusammensetzung dieses Gremiums genau aussehen soll.

Weiter ist der Bund im Moment daran, für den Bereich der Berufsbildung eine Qualitäts-Charta auszuarbeiten. **Punkt 7:** Gemeinsam die Qualität der Ausbildungen sichern führt auch hier zu einer Doppelspurigkeit, die es zu klären gilt. Auch hier würde es genügen, auf diese Charta unter einem Punkt Grundlagen hinzuweisen.

### **Zu vage Formulierungen mit entsprechend wenig inhaltlicher Substanz**

**Punkt 3:** Den Berufs- und Schulwahlprozess optimieren und eine faire Auswahl der Lernenden gewährleisten:

Die unter diesem Punkt in den Abschnitten 1 und 2 festgehaltenen Aussagen sind bekannt. Unseres Erachtens sind in diesem Berufs- und Schulwahlprozess allerdings nicht nur die Schule und die Berufsberatung in der Pflicht, sondern auch die Eltern. Dies müsste in diesem Abschnitt dringend erwähnt werden. Ebenso müsste mindestens festgehalten werden, dass die Organisationen der Arbeitswelt bzw. die Betriebe via das Offerieren von Berufsbesichtigungen, Eignungs- und Schnupperpraktika auch zum Gelingen dieses Prozesses beitragen.

Inhaltlich müsste der Berufs- und Schulwahlprozess heute vermehrt auch dem Umstand Rechnung tragen, dass sich der Ausleseprozess der Firmen insbesondere für die begabteren Schülerinnen und Schüler weit ins 8. Schuljahr hinein vor-verschoben hat. Der stark standardisierte Berufswahlprozess der Schulen und der Berufsberatung trägt diesem Umstand heute aber noch keine Rechnung. Eine weitergehende Flexibilisierung des Berufswahlprozesses wäre vor diesem Hintergrund dringend nötig. Auch wenn grundsätzlich eine spätere Selektion der Betriebe (2. Hälfte 9. Schuljahr) für die Jugendlichen und die Schulen wesentlich sinnvoller wäre und SAVOIR**SOCIAL** eine solche auch begrüßen würde, kann aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Jahre nicht davon ausgegangen werden, dass diesbezüglich ein Konsens unter den Verbundpartnern erzielt werden kann.

Die Verbundpartner setzen sich bereits heute für eine sachliche Information der Jugendlichen ein (sofern sie über die dafür notwendigen Mittel verfügen). An einer kriterienbasierten und damit fairen Auswahl der Lernenden ist sicherlich auch allen Verbundpartnern weiterhin gelegen. Allerdings ist völlig unklar, wann und wo von einer eigentlichen Diskriminierung gesprochen werden kann. Die Situation müsste sicherlich für einzelne Berufe und Branchen und vielleicht auch Regionen analysiert werden, um sich gezielt und vor allem faktenbasiert dafür einsetzen zu können, dass keine Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, Religion oder Herkunft erfolgen.

**Punkt 4:** Gemeinsam die Ausbildungsplätze für die Jugendlichen gewährleisten und weiter entwickeln:

Auch hier gilt: Die unter diesem Punkt gemachten Aussagen sind allseits bekannt. Für viele Branchen, die keinen direkten Zugang zur Lehrstellenkonferenz haben, ist die Bedeutung, die dieser Konferenz in diesem Zusammenhang zugesprochen wird, kaum verständlich und daher auch nur begrenzt erwünscht.

Die wesentlichen Herausforderungen, die mit den Veränderungen der Schülerinnen- und Schülerzahlen in den nächsten Jahren auf viele Kantone und Betriebe zukommen werden, bleiben gänzlich unerwähnt. Dies ist angesichts des bereits in vielen Branchen ziemlich akuten Fachkräftemangels nicht haltbar. Auch Bundesrat Schneider-Amman hat letzte Woche in den Medien das Ausarbeiten einer umfassenden Strategie zur Behebung des Fachkräftemangels in der Schweiz angekündigt. Ein Hinweis auf die aktuelle Fachkräftesituation und absehbare zukünftige Entwicklungen muss an dieser Stelle also zwingend erfolgen.

**Punkt 8:** Ausfallquote während der beruflichen Grundbildung verringern:

Wenn wir von einer Nahtstellen-Problematik sprechen, ist es nicht verständlich, warum an dieser Stelle nur einseitig auf die Ausfallquote der beruflichen Grundbildung fokussiert wird. Auch die Drop-Out-Quoten der Sekundarstufe I gehören ins Blickfeld genommen zu werden. Es gilt die Haltefähigkeit des ganzen Bildungssystems zu erhöhen. Auf Stufe SEK II begrüßen wir eine branchenspezifische Vorgehensweise, da die Situationen von Branche zu Branche unterschiedlich sind. Eine gewisse Ausfallquote muss aber allen Branchen zugestanden werden, da Lehrabbrüche nicht nur auf eine fehlende Haltefähigkeit der Betriebe sondern auch aufgrund falscher Berufsvorstellungen oder aufgrund fehlender Eignung zustande kommen können. Wichtig wird sein, diejenigen Fälle mittels Case Management zu bearbeiten, die für immer aus dem Berufsbildungssystem herauszufallen drohen.

**Ja, aber wie? Umsetzung in der Praxis ist gefragt!**

**Punkt 5:** Erfolgsfaktoren nutzen:

Im Prinzip ein sehr interessanter Ansatz: Wir schlagen vor, dass die vorliegenden Berichte zu den Erfolgsfaktoren und Ressourcen so weit wie möglich und sinnvoll spezifisch für die einzelnen Verbundpartner aufbereitet werden. Nur so können sie von diesen konkret reflektiert und umgesetzt werden. Damit ist auch gesagt: Eine reine Reflexion der Berichte genügt nicht, deren Resultate müssen für die Praxis nutzbar gemacht werden.

**Begrüssenswert**

**Punkt 6:** Qualifizierungsmöglichkeiten entwickeln für Jugendliche mit Beeinträchtigungen:

Diese Zielsetzung wird von SAVOIRSOCIAL sehr begrüsst.

**Erweiterung der Optik auf die Nahtstelle obligatorische Schule und Sekundarstufe II – Spielraum zur Optimierung der Nahtstelle gewinnen!**

Wesentliche Probleme, die sich aktuell an der Nahtstelle von Sekundarstufe I und Sekundarstufe II manifestieren, liegen in den sehr ungleichen Lebens- und Lernbedingungen begründet, unter denen Kinder und Jugendliche heute in der Schweiz aufwachsen. Diese ungleichen Startchancen führen dazu, dass die Bildungs- und Verwirklichungschancen im späteren Leben ebenfalls sehr ungleich verteilt sind (vgl. Erkenntnisse aus den PISA-Studien). Unseres Erachtens wäre es mindestens eine Pflicht der Verbundpartner im Rahmen des Nahtstellen-Projekts auch auf solche Zusammenhänge hinzuweisen. Genauso wie Empfehlungen für nachgelagerte Stellen wie die Arbeitslosenversicherung oder die Sozialhilfe formuliert werden, müssten konsequenterweise auch Vorschläge zur Bearbeitung vorgelagerter Probleme ausgearbeitet werden.

SAVOIRSOCIAL möchte – angesichts der drohenden Sparmassnahmen bei der IV im Bereich der Praktischen Ausbildung nach INSOS (Pra INSOS / IV Anlehre) für Jugendliche mit Behinderungen – an dieser Stelle auch für eine erweiterte Optik der Nahtstellen-Problematik plädieren: Es ist weder nachvollziehbar noch akzeptabel, dass die Möglichkeit zur beruflichen Bildung nur für jene Menschen reserviert sein soll, die vermeintlich reelle Chancen auf eine Eingliederung in den ersten Arbeitsmarkt haben. Eine Praktische Ausbildung nach INSOS muss weiterhin auch für Jugendliche mit starken Beeinträchtigungen und entsprechend ungewissen Integrationschancen zur Verfügung stehen, und dies unabhängig von der Höhe des zukünftig zu erzielenden Lohnes

**Unklarheit bezüglich der Frage, wer das Commitment Nahtstelle unterzeichnen wird und welche Verbindlichkeiten es schaffen soll**

Für SAVOIRSOCIAL ist unklar, wer das Commitment Nahtstelle unterzeichnen wird. Dahinter verbirgt sich auch die Frage, für wen das Commitment welchen Grad an Verbindlichkeit erzeugen soll.

Wir danken Ihnen für die Kenntnisnahme und Berücksichtigung unserer Anliegen. Für Fragen stehen wir gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Monika Weder, Präsidentin



Karin Fehr Thoma, Geschäftsleiterin